



# DEN KONTAKT NICHT VERLOREN

Text: Dr. Silvana Kreyer · Fotos: Detlef Gütchenke

Die Evangeliumskirche in Gütersloh – bestens geeignet für die Proben des Städtischen Musikvereins.





Was für ein Gefühl, endlich wieder gemeinsam singen zu können!



So wichtig Zoom-Proben waren, das Live-Erlebnis des Singens konnten sie nicht ersetzen

Seit März 2020 hat Corona alle Chöre zum Schweigen gebracht. Auch den traditionsreichen Städtischen Musikverein Gütersloh. Mit Elan haben die Choristen Ende August unter der Leitung von Thomas Berning wieder ihre Pobenarbeit in der Gütersloher Evangeliumskirche aufgenommen.

### Kreative Ideen sind entstanden

Die lange Zwangspause hat viele Kulturschaffende getroffen. Konzerte und Veranstaltungen wurden abgesagt. Sämtliche Konzerteinnahmen fielen weg. Selbst vor einem gewöhnlichen Probenalltag warnten Mediziner. Zu groß war das Ansteckungsrisiko. Und doch sind kreative Ideen entstanden. Ob es die von Balkons erklingende



Wie sehr hat auch die Pause gefehlt für den entspannten Gedankenaustausch

Musik war oder die zahlreichen Livestreams online. Aber nichts konnte das gemeinsame emotionale Musikerlebnis ersetzen.

Besonders hart hat es die mehr als vier Millionen aktiven Chorsängerinnen und –sänger in Deutschland getroffen. Dass es nicht einfach war, einen Chor durch die Krise zu bringen, darüber weiß Chorleiter Berning stellvertretend für viele Chorleiter des Kreises Gütersloh zu erzählen: „Wir haben alles getan, um nicht den Kontakt zu verlieren“. Als während des ersten Lockdowns im März 2020 alles dicht war, fing er sehr schnell mit Zoom-Proben an. Auch wenn es nicht das Medium für alle seine fast 100 Chorsänger des Musikvereins war, nutzten viele die Möglichkeit, um zumindest ein paar neue Stücke einzuüben. Dass es „keine richtige Chorarbeit war“, das wusste Berning. Viel eher war seine Sorge, dass sich bei totalem Stillstand viele Choristen anders orientieren und abspringen.

Ideenreich hat Berning die Zeit überbrückt und auch genutzt. So hat der Chor ein Volksliedrepertoire erarbeitet, das er sich schon immer gewünscht hatte. Kurzzeitig war es im Sommer 2020 – unter Einhaltung aller Regeln – wieder möglich, in der Kirche zu proben. Wegen der vorgeschriebenen Abstände war das nur für eine begrenzte Anzahl der Sänger möglich und klang auch nicht unbedingt ideal. „Das tat aber der Gemeinschaftsarbeit gut, sich wieder zu



Bei der ersten Probe ist die Anzahl der Sängerinnen und Sänger noch klein – das wird sich schnell ändern.

treffen, auch wenn es keine nach vorne gerichtete Chorarbeit war“, so der Chorleiter. Beim zweiten Lockdown dann die bange Frage: „Und was machen wir jetzt?“ Berning nutzte wieder die Zeit und bot allen Interessierten, die sich etwas schwer beim Vom-Blatt-Singen taten, einen Musiktheorie-Kurs an, der dankend angenommen wurde. Trotzdem ging das alles an die Psyche, wenn man so vor sich hinarbeitet und nichts wirklich dabei herauskommt. Dann überzieht Bernings Gesicht ein Lächeln: „Immerhin haben wir ein Sommerfest geschafft“.

### „Wir starten jetzt durch“

In unserem angeregten Gespräch verweilen wir nicht sehr lange bei den nicht zu leugnenden schweren Monaten der Pandemie, die immense Einschränkungen für die Chorarbeit bedeuteten. Berning ist in Aufbruchsstimmung: „Aber jetzt geht es wieder los!“ Er ist ein positiver Mensch und blickt lieber nach vorne. Die Vorfreude auf das Konzert am ersten Adventsonntag macht ihm Mut. „Endlich wird es unser Beethoven-Konzert geben mit der Chorfantasie und der Messe in C-Dur“. Selbst unter Beachtung aller Corona-Schutzmaßnahmen hat es sich bei der ersten Probe schon so gut angefühlt.

Ob in der Coronazeit Chorsänger abgesprungen sind und er sich Sorgen um die Zukunft macht, kann Berning noch nicht sagen. „Wir starten jetzt erst. Seit ich 2017 den Chor übernommen habe, hat es einen ganz schönen Wechsel bei den Chormitgliedern gegeben“. Auch wenn es viele Ältere im Chor gibt, liegt der Kern doch im besten Alter. Zugegeben, er würde sich ein paar neue Soprane und Tenöre wünschen, macht sich aber auch nicht allzu große Sorgen. „Wenn es an Tenören fehlt, dann habe



Mit großer Freude startete Chorleiter Thomas Berning in die erste Chorprobe



Konzentriert geht es los mit den Proben für das nächste Konzert am 2. Advent in der Stadthalle Gütersloh

ich ja in der Dommusik meinen Knabenchor mit 30 jungen Männern und kann ein paar einsetzen“, so Berning.

Und da sind wir schon bei der Frage: Was hat den seit 2007 amtierenden Domkapellmeister am Hohen Dom zu Paderborn, den künstlerischen Leiter der Philharmonischen Gesellschaft Paderborn und Dirigenten ihrer sinfonischen Konzerte bewegt, auch noch die Leitung des Städtischen Musikvereins Gütersloh zu übernehmen? Die Geschichte hat Berning, der Kirchenmusik

und Orgel, sowie Chorleitung „mit Auszeichnung“ studiert hat, schnell erzählt.

### Was zählt, ist das Chorerlebnis

„Vor sehr langer Zeit ist eine mehr zufällige Verbindung zum Musikverein entstanden“, lächelt Berning, dessen Professor für Orchesterleitung an der Musikhochschule Detmold Karl-Heinz Bloemeke war. Seit einer Konzertreise des Musikvereins nach Salzburg, zu der ihn Professor Bloemeke in den 1990er-Jahren mitnahm, blieb ihm der Chor in „bleibend positiver Erinnerung“. Als der damalige Dirigent des Musikvereins vor acht, neun Jahren auf der Suche nach einem Organisten für die Aufführung von Georg Friedrich Händels „Messias“ war, bot Berning sich selbst an. Er hatte einfach Lust darauf. „Es hat mir richtig gut gefallen“, sagt Berning. Genau in der Zeit suchte Professor Bloemeke, der den Musikverein 30 Jahre lang leitete, einen Nachfolger – und Berning war bereit, es auszuprobieren. „Irgendwie hatte ich schon immer davon geträumt, einen großen oratorischen Chor zu leiten“, ergänzt er. „Es war sofort ein gegenseitiges Mögen und Spaßhaben in Gütersloh – eine absolut befruchtende Arbeit“. Die Voraussetzungen waren ideal: Der Chor steckte nicht in der Krise, es gab keine Querelen, und alle anderen Aufgaben nimmt ihm der Vorstand ab. „Das ist ein Dirigentenwesen, wie man es sich wünscht“, strahlt Berning.

Mit Freuden fährt er einmal die Woche von Paderborn nach Gütersloh zur Chorprobe. „Ich würde es nicht machen, wenn ich nicht diese urwüchsige Begeisterung im Chor spüren würde, die mich anstrahlt und mir Kraft zurückgibt.“ Für sein großes Engagement wird Berning belohnt, denn der Chor hat „klanglich noch eine Facette hinzugewonnen“. Immer wieder betont er die Besonderheit eines Oratorienchors, der 1857 aus dem Bürgertum entstanden ist und nunmehr seit 164 Jahren einen wichtigen Platz im musikalischen und gesellschaftlichen Leben Güterslohs einnimmt. „Hier kann jeder mitsingen, ohne Berührungsängste oder Furcht vor großen Werken“. Was zählt, ist das Chorerlebnis. Zeit gibt es genug, in einer harmonischen Arbeitsatmosphäre jährlich zwei Werke zu erarbeiten. Noch nie hat der charismatische Chorleiter erlebt, dass es jemand langweilig fand. Wer hätte da nicht Lust mitzusingen? Das klingt doch verlockend. //